

Abonnements und Anzeigen  
(Inserate) werden in der  
Lithographie (Verlag) Buchdruckerei  
und Papierhandlung des Herrn  
W. G. G. (Nr. 1) entgegenge-  
nommen. — Unvollständige Anzeigen  
werden von allen größeren An-  
zeigungsveranstaltungen abgelehnt. —  
Inserate werden mit 20 Heller  
für die 4 mal gepaltene Zeile,  
Kleinanzeigen im rechteckigen  
Zelle mit 1 Kreuz für die Zeile,  
ein gewöhnlich gedrucktes Wort im  
kleinen Maßstab mit 4 Heller, ein  
selbstgedrucktes mit 8 Heller berechnet.  
Für Bezüge und Subskriptionen  
Inserate wird der Betrag nicht  
zurückgezahlt. — Belegexemplare  
werden seitens der Administration  
nicht beigegeben.  
W. G. G. (Nr. 1)  
Nr. 138.575.

# Polser Tagblatt

Vertrieb täglich, außer am  
Sonntag, um 6 Uhr früh.  
Die Administration befindet sich in  
der Buchdruckerei und Papier-  
handlung des Herrn W. G. G.,  
W. G. G. (Nr. 1), gegenüber  
und die Redaktion des Herrn  
Telephon Nr. 55. — Spre-  
chstunden der Redaktion: von 3-5 Uhr  
nachmittags. Bezugsbedingungen:  
mit täglicher Zustellung ins Haus  
durch die Post monatlich 2 Kronen  
40 Heller, vierteljährig 7 Kronen  
20 Heller, halbjährig 13 Kronen  
40 Heller und ganzjährig 25  
Kronen 80 Heller. (Für das  
Ausland erhöht sich der Preis um  
die Differenz der erhöhten Post-  
gebühren.) — Preis der ein-  
zelnen Nummern 8 Heller.  
Einzelverkauf in allen  
Läden.

Herausgeber: Red. Hugo Dubek. — Für Redaktion u. Druckerei verantwortlich: Hans Forbek. — Verlag: Druckerei des Polser Tagblattes, Pola, Via Befenghi 20.

10. Jahrgang.

Pola, Donnerstag 7. Mai 1914.

Nr. 2771.

Auf der heutigen Beilage befinden sich die Romane  
„Am toten See“ und „Ein Wintertraum“.

## Das Seegefecht bei Helgoland.

(Schluß.)

Trotz eines furchtbaren Geschützfeuers vonseiten der Feinde brang erst nach langem Feuereinsatz die erste Granate durch die Stützpunkte des Geschützes Nr. 15 ein. Die Mannschaft dieses Geschützes war im Begriffe auszuweichen, als jene Granate zwischen die Bemannung flog und gleich darauf krepierete. Ich war keine zehn Schritte von der Granate entfernt, so daß der gewaltige Luftdruck der Explosion mich sowohl, so wie alle anderen Kameraden des Geschützes zu Boden warf. Ein schrecklicher Dampf hüllte die Batterie ein und Heulen und Wehklagen drang aus dem Pulverdampf. Um Luft zu schöpfen, mußte ich mich nach Backbord begeben und hier solange verweilen, bis sich der dicke Dampf einta gemäßen verzogen hatte. Als ich nach dem Orte des Unglückes zurückkehrte, bot sich mir ein entsetzlicher Anblick dar. Ich sah die ersten Opfer des Seegefechtes auf unserer Fregatte, größtenteils schrecklich verstümmelt.

Unterdessen waren wir und die feindlichen Schiffe immer näher aneinandergekommen, so daß auch die Batterie auf Deck ihre volle Tätigkeit entwickelte. In einer Zeit von 15 Minuten herrschte Tod und Verderben und Rauch und Dampf erfüllte in dichten Massen alle Räume unseres Schiffes. Ein ununterbrochenes Vornormerfeuer mit Granaten unterhaltend, drang unser Kommandore immer mehr gegen die Dänen vor, deren große Feuereschilde von Zeit zu Zeit aufblitzend, die Schiffe und die See in undurchdringliche Dampfmassen einhüllten, woraus hin und wieder Kugeln und Granaten pfliffen, welche mehrfach in unseren Schiffskörper eindrangen, die Wanten zerrissen, die Deckszange durchbohrten und namhaften Schäden anrichteten.

Die Dänen versuchten unsere Rückzugslinie abzuschneiden, indem sie sich mit ihren Fregatten zwischen die Elbemündung und Helgoland zu werfen versuchten; unser Kommandore erkannte jedoch sogleich das Manöver und vereitelte es durch ein geschicktes Gegenmanöver. Unsere Maschine war in vollster Tätigkeit und wir hatten 20 Pfund Dampf mehr als die Zylinder vertragen durften, weshalb unsere Fregatte feuerpeinend wie ein Drache auf den Feind zusog. Als wir infolge dieses Manövers umlegten, flogen die Fregatte „Radehky“ und die preußischen Schiffe an uns vorüber, daselbe Manöver dann ausführend. Die Dänen waren auf Backbord sechs Kabel von uns entfernt und da die anderen Schiffe von uns etwas zurückgeblieben waren, drangen die dänischen Schiffe mit furchtbarer Wut auf uns ein und überschütteten unsere Fregatte mit Breitseiten- und Divisionsfeuer. Doch unser Kommandore Tegethoff, unererschrocken und kühn wie ein Löwe, drang mit rasender Schnelligkeit, keinen Augenblick zaudernd, dem Feinde entgegen. Ein Donnern und Zischen und ein Geheul der Wut und des Schmerzes, Rauch, Dampf und Qualm erfüllte die Luft und an nichts denkend, focht alles mit einem Mute der Verzweiflung. Die Fregatte „Radehky“ und die preußischen Schiffe konnten eine Zeitlang die vier Schiffe, welche in fast unmittelbarer Nähe fochten, nicht voneinander unterscheiden; außer dem Blitzen der Geschütze sahen sie nur eine dicke Rauchwolke, aus welcher von Zeit zu Zeit die dunklen Umrisse des einen oder des anderen Schiffes hervortraten.

Unser Fockmast brannte, so daß die Flammen durch den Rauch der Geschütze grell hervorleuchteten und das Deck mit einem förmlichen Feuerregen überschütteten. Der Brand drohte immer gefährlicher zu werden, da die brennenden Trümmer der Masten auf Deck und durch die Luken stürzten, wo Granaten und Pulver aufgehäuft waren, wodurch die vordere Pulverkammer abermals der größten Gefahr ausgesetzt war. Auf Deck mußte die vordere Division das Feuer einstellen und alle Kräfte aufbieten, um des Feuers Herr zu werden, welches den Untermost mit jeder Minute mehr ergriff und dadurch die Gefahr für das Schiff erhöhte.

Wir waren bereit, an Bord der Fregatte „Niels Suel“ zu legen, um zu entern, doch der Brand unseres

Mastes hinderte uns daran, da wir trachten mußten, dem Schiffe eine andere Wendung zu geben, damit wir, den Wind von Achter erhaltend, die Flammen nach vorn ablenkten. Zu diesem Zwecke gab unser Kommandore Befehl mittelst Signal, daß „Radehky“ sowie die preußischen Schiffe unsere Fregatte decken sollten, was dadurch geschah, daß „Radehky“ Front gegen die dänischen Schiffe machte und ein Divisionsfeuer gegen diese eröffnete, welches bald in ein Vornormerfeuer überging.

Unsere Fregatte legte um, die letzten feindlichen Granaten durchbohrten noch unseren Schiffskörper und unsere Schiffe sandten noch einmal Tod und Verderben gegen die dänische Fregatte „Niels Suel“, welche zuletzt nur noch allein gegen uns stand, da die übrigen dänischen Schiffe von den unsrigen angegriffen waren. Die Bemannung des „Niels Suel“ mußte schrecklich gelitten haben, denn gegen Ende feuerten nur noch vier Geschütze von Steuerbordseite gegen uns.

Unser Manöver entfernte uns langsam von den dänischen Schiffen, welche jetzt ihre Geschütze gegen „Radehky“ und gegen die preußischen Kanonenboote richteten. Die Achterdivision unserer Fregatte erhielt Befehl, ihre Geschütze nach hinten zu richten, um das Feuer von neuem zu beginnen. Viele Geschosse pfliffen über die „Radehky“ hinweg, um teilweise zwischen ihr und uns zu krepieren. Die preußischen Kanonenboote, fuhren wie Delphine hin und her, ihre Geschütze entladend und sich dann jedesmal wieder rasch zurückziehend. Dies war das beste Manöver. Es war ein Glück für die Preußen, daß ihre Schiffe so niedrig gebaut waren. Eine Lage über die andere sauste über die Stengen der preußischen Schiffe hinweg, ohne erheblichen Schaden anzurichten oder jemanden zu töten. Der preußische Dampfer „Abler“ hatte seine Stellung bei der „Radehky“ und fuhr, sowie er seine Geschütze geladen hatte, hinter der Fregatte hervor, entlad seine Geschütze und zog sich dann ebenso rasch wieder zurück, um jenes Manöver zu wiederholen. Auch der „Abler“ hatte, außer einigen unbedeutenden Beschädigungen an der Takelage, nichts erlitten, während die preußischen Geschütze eine ausgezeichnete Wirkung zeigten. Die Fregatte „Radehky“ stand dem verheerenden Feuer der Fregatte „Inland“ gegenüber, welches sie auf das wirksamste erwiderte.

Während wir uns unter dem Kanonendonner jener Schiffe immer weiter entfernten, brannte unser Mast trotz der größten Anstrengungen immer fort und das Feuer drohte weiter zu greifen, weshalb unser Kommandore den übrigen Schiffen unserer Eskader den Befehl erteilte, uns nachzufahren und neben uns zu bleiben.

Die „Radehky“ zog sich nun langsam zurück, stellte ihr Feuer allmählich ein und begab sich mit den preußischen Schiffen in unser Kielwasser. Auch die Feuereschilde der Dänen verstümmten und ihre Schiffe steuerten nordwärts, während wir unter Helgoland gingen.

Um 4 Uhr morgens kamen wir in Rughaven an, wo wir ankerten. Im Laufe des Vormittags wurden die Toten auf Deck gebracht und durch Zivilboote ans Land geschafft. Es waren im ganzen 93 Tote, 45 Schwerverwundete und gegen 20 Leichtverwundete, während die „Radehky“ nur 5 Tote und 16 Verwundete zu beklagen hatte. Die Schwerverwundeten wurden mittags durch den preußischen Aviso-Dampfer „Abler“ nach Hamburg transportiert. Leider starben von diesen schon einige während des Transportes, während andere nach kurzer Zeit im Spital von Hamburg verstarben.

Am Nachmittag des 10. Mai fand in äußerst feierlicher Weise die Beerdigung des im Seegefechte bei Helgoland durch ein feindliches Geschöß getöteten Hauptmanns Kleiner statt. Ein kleiner Dampfer holte die Leiche von Bord und brachte sie ans Land, wo sie durch einen Leichenwagen nach dem Nikolafriedhof in Riksbüttel gefahren und dort unter allen gebührenden Ehrenbezeugungen und unter dem letzten Abschiedsgruß der Fregatte, welcher in neun Kanonenschüssen bestand, zur Erde bestattet wurde. Eine Anzahl hantwärtiger und hantwärtiger Offiziere folgten dem Sarge, welcher auf dem Friedhofe von einer Abteilung hantwärtiger hantwärtiger durch Präsentieren des Gewehres saluiert wurde; auch die hantwärtiger hantwärtiger nahm an der

Beerdigung teil. Nachdem der Zug nach den respektiven Schiffen zurückgekehrt war, erlöste auf unserer Fregatte der Befehl: Alle Mann auf Deck! Unser Kommandore bestieg die Kommandobrücke und teilte uns den Inhalt eines von Seiner Majestät unserem Kaiser erhaltenen Telegrammes mit, nach welchem unser Kommandore wegen seiner im Seegefechte bei Helgoland zur Ehre unserer Flagge gezeigten Tapferkeit zum Konteradmiral befördert wurde. Daneben sprach unser Kaiser seinen tapferen Kriegern seinen erhabenen Dank aus für die erlösende Tapferkeit und für den während des Seegefechtes an den Tag gelegten Mut. Auch unser jetziger Konteradmiral dankte uns für die mit so großer Ausdauer erlebten Heldentaten und gedachte in seiner Rede mit tränenden Augen der in jenem Gefechte gefallenen und schwerverwundeten Kameraden. Am Schluß der Rede erscholl ein fünfmaliges Hurra auf das Wohl Seiner Majestät unseres Kaisers und ein dreifaches Hoch auf das des Herrn Konteradmirals von Tegethoff. Dann wurde Wein ausgegeben und vergnügt verging der Abend auf dem Schiffe, auf welchem noch vor 24 Stunden der Tod seine Beute aus der Mitte der Kameraden geholt hatte.

## Vom Tage.

### Programm für den Besuch der englischen Eskader.

Für den Besuch der englischen Kriegsschiffe wurde folgendes Programm ausgearbeitet:

Sonntag, den 9. Mai.

Ankunft: „Inflexible“ und „Dublin“ um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags; „Huffar“ trifft später ein. Zugesellschaft: Dem Kommandierenden des britischen Mittelmeergeschwaders Admiral Sir Archibald Berkeley Milne; Linienschiffskapitän v. Camerlone; dem kgl. britischen Marineattaché Kapitän Segrave; Korvettenkapitän Rib; dem Schlachtschiffkreuzer „Inflexible“: S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“; dem Kreuzer „Dublin“: S. M. S. „Radehky“; dem Torpedokanonenboot „Huffar“: S. M. S. „Tatra“.

Empfang und Vertäuung: Drei Seeminentender (Lotenfahrgabe) mit je einem Seeoffizier der zugeteilten Schiffe (Dienstabjustierung mit Dienstabzeichen) und dem Hafenkapitän (Hafenbeamten) an Bord warten bei Peneda. — Vertäuung: „Inflexible“ Boje Nr. 34, „Dublin“ Boje Nr. 35, „Huffar“ Boje Nr. 44. Territorialsalut seitens „Inflexible“ beim Runden der Leuchtboje, vom Hafenkastell erwidert; hierauf leistet S. M. S. „Mars“ Salut der Kommandoflagge des Admirals Sir A. Berkeley Milne (17 Schuß), „Inflexible“ erwidert. Sonst werden keine Geschützsalute geleistet. Nach erfolgter Vertäuung der „Inflexible“ an der Boje: Bekomplimentierung durch S. M. S. „Mars“.

Um 3 Uhr nachmittags wird Admiral Sir A. Milne am Hafenadmiralatskal landen. Ehrenkompanie vom Matrosenkorps (mit Musik) vor dem Hafenadmiralatsgebäude gestellt. (Vorgesetzte nehmen Aufstellung nach Exerzierreglement.) Während der Anwesenheit des Admirals Sir A. Milne im Hafenadmiralatsgebäude werden demselben nachstehende Herren vorgestellt werden, wodurch Besuch und Gegenbesuch als erledigt angesehen werden: Präses des Marinetechnischen Komitees und dessen Stellvertreter, sämtliche dem Hafenadmiral und dem Kriegshafenkommando unterstehenden Flaggenoffiziere und Generale, die Regimentskommandanten, die Kommandanten S. M. Schiffe „Prinz Eugen“, „Salda“ und die Kommandanten der Schulschiffe. Die vorgenannten Herren versammeln sich im Kasino des Hafenadmirals. Nach der Rückkehr des kgl. britischen Admirals von den Besuchen bei dem Leiter der Bezirkshauptmannschaft und dem Gemeindegerechten bezog sich der Hafenadmiral auf das britische Flaggen- schiff.

Sodann erfolgt der Besuchsaustausch des Kommandanten der Reserveeskader Konteradmiral Willenk, sowie der Kommandanten S. M. S. „Erzherzog Franz Ferdinand“, „Radehky“ und „Tatra“ mit dem britischen

Kommandierenden, bezw. den Schiffskommandanten. Diner: 7 1/2 abends. Diner, gegeben vom Hafendirektor im Marinekasino. Marinekasino: 9 Uhr abends Tanzunterhaltung.

Sonntag, 10. Mai.

Dejeuner: 12 1/2 Uhr beim Reserveeskadernkommandanten. Ausflug nach Brioni: (Ordner Linienschiffsleutnant Wulff). Um 9 1/2 Uhr nachmittags stießen je ein See- und ein Landminentender von „Erzherzog Franz Ferdinand“ — „Inflexible“, bezw. „Kadefky“ — „Dublin“ und zwei See- und ein Landminentender vom Vellonakai ab. — Vereinigung 3 1/2 Uhr nachmittags beim Tender mit der Marinemusik nächst Boje Nr. 36. Gemeinsame Fahrt. — Musik- und Landminentender an der Sete. Landung in Brioni, Empfang durch Herrn R. Kupelwieser; Besichtigung der Ausgrabungen, des Tiergartens und der Insel; Landeskonseruator Professor M. Onits gibt Erläuterungen, 8 Uhr abends Diner im Hotel Brioni. Für die Gäste: Tafel bei Herrn und Frau Kupelwieser jun. und vom Hafendirektorate reservierte Tische. Nach dem Diner wird getanzt.

Tenderverkehr nach und von Brioni: (Legitimationen für die Stabspersonen der Garnison, deren Angehörige und Bekannte nicht nötig.) Ab Vellonakai: 7, 8 und 9 Uhr abends. Ab Brioni: 9, 10, 11, 12, 1 und 2 Uhr (letztere auch für Musik). Auf der Rückfahrt legen die Tender, insofern erforderlich, auf „Inflexible“, „Dublin“, „Hasser“ und „Erzherzog Franz Ferdinand“ an.

Montag, den 11. Mai.

Besichtigung der Altertümer und Sehenswürdigkeiten der Stadt. Vereinigung 9 1/2 Uhr vormittags am Molo Elizabeth. — Professor Onits erwartet die Teilnehmer mit den Linienschiffsleutnants Buchmayer und O'Flanagan, sowie den zugeteilten Offizieren der Reserveeskader. Dejeuner: 1 Uhr mittags beim Hafendirektor. Marinekasino: 8 Uhr abends Diner im Marinekasino. (Näheres an der schwarzen Tafel im Marinekasino.) Unteroffiziersheim: 7 1/2 Uhr abends: Gefellige Zusammenkunft der kgl. britischen und der k. u. k. Unteroffiziere. Ordner Linienschiffsleutnant Kozsar. Zehn von Linienschiffsleutnant Kozsar zu bestimmende Stabs- (höhere) Unteroffiziere der k. u. k. Kriegsmarine erwarten die britischen Unteroffiziere um 7 1/2 Uhr am Vellonakai.

Dienstag, den 12. Mai.

Eventuell: Besichtigung der k. u. k. Etablissements und Objekte. Die Führung besorgen Linienschiffsleutnant Buchmayer und die zugeteilten Offiziere der Reserveeskaderschiffe. 9 1/2 Uhr vormittags je ein See- und ein Landminentender unter Vord „Inflexible“, bezw. „Dublin“.

Aus unserem Süden.

Zur serbisch-orthodoxen Patriarchenwahl. Ein Blatt meldet aus Karlowitz, daß in der Frage der Einberufung des serbisch-nationalen Kirchenkongresses und der Wahl des Patriarchen noch immer völlige Ungeklärtheit herrscht, da die Fortschrittler und die Radikalen sich hinsichtlich des Kandidaten für die Patriarchenstelle mit den anderen Parteien des Kongresses nicht einigen können. Es sei daher nicht ausgeschlossen, daß die ganze Angelegenheit, sowohl die Tagung des Kongresses und im Zusammenhang damit die Wiederherstellung der Kirchenautonomie als auch die Wahl des Patriarchen möglicherweise bis auf den Herbst verschoben werden.

Antrittsrede des bosnischen Landeschef-Stellvertreters.

Am Montag fand, wie schon bemerkt wurde, die erste Sitzung des bosnisch-herzegowinischen Landtages nach den Osterferien statt. Diese Gelegenheit benützte der Stellvertreter des Landesauschusses, Dr. Mandić, um sich dem Hause in dieser Eigenschaft vorzustellen. Er sprach in seiner Antrittsrede die Ueberzeugung aus, daß der mit seiner Berufung eingeschlagene Weg auch zu einer stufenweisen Erweiterung der konstitutionellen Rechte des Landes hinführe, umso mehr, als dadurch die eingebornen Söhne des Landes glänzendste Gelegenheit bekommen, die maßgebenden und höchsten Faktoren über die Lebensfragen des bosnisch-herzegowinischen Volkes, über seine Rechtschaffenheit, Loyalität und treue Ergebenheit gegenüber dem Herrscherhause sowie über das reife Erfassen seiner Pflichten gegenüber den höheren Interessen des großen Kaiserreiches bestens zu informieren.

Dr. Mandić forderte den Landtag auf, die gemeinschaftliche politische Tätigkeit auch weiterhin auszuüben und ihn dadurch in der Realisierung seines Programmes tatkräftig zu unterstützen, das auf der realen, ehrlichen, für alle Konfessionen, Nationalitäten und politischen Parteien objektiven Arbeit zum Wohle Bosniens und der Herzegowina im Einklange mit den gemeinsamen Interessen der beiden Staaten der Monarchie beruhe. Die Rede des Dr. Mandić wurde mit lebhaftem Beifall und „Bivoli“-Rufen aufgenommen.

Die Wahlkurie der mohammedanischen Geistlichkeit.

Dieser Tage hielt, wie aus Sarajevo gemeldet wird, die Wahlkurie der mohammedanischen Geistlichkeit eine

Sitzung ab, um an Stelle des verstorbenen Mitgliedes des Ulema-Medschlis, Omer Effendi Zukanovic, ein neues Mitglied zu wählen. Es wurden hierbei der Professor der arabischen Sprache Muhamed Effendi Džidar und der Scheratschichter in B. Novi, Hafzi Effendi Mustic, als Kandidaten für den Ulema-Medschlis gewählt. Einer von diesen beiden Kandidaten wird nun vom gemeinsamen Finanzministerium zum Mitglied des Ulema-Medschlis ernannt werden.

Kleine Notizen.

Bürgermeister Katalinic ist Montag abends von der Klagenfurter Schlußverhandlung nach Spalato zurückgekehrt und wurde mit großen Ovationen empfangen.

Eine Musikkapelle war am Bahnhofe erschienen und begrüßte den Bürgermeister mit klingendem Spiel. Auch mehrere Ansprachen wurden gehalten. Die Sympathieumgebungen dauerten bis spät in die Nacht und wurden somit zu einer neuerlichen Demonstration.

Wie ein Blatt aus Fiume erfahren will, soll die dortige Polizei 22 chinesische Hausierer aus der Stadt ausgewiesen haben. Als Grund der Ausweisung wird angeführt, daß sich unter ihnen Spione befinden.

Dem Professor des Realgymnasiums in Görz, Doktor Karl Oswald, wurde die venig legendi für Pädagogie an der philosophischen Fakultät der Agraruniversität verliehen. Dr. Oswald ist der dritte slowenische Dozent an der kroatischen Universität, die auf solche Art allmählich ein Gemeingut beider Volksstämme wird.

Vor und nach der Auflösung der Polaer Gemeindeverwaltung.

VII.

6. Nach der ersten Beratung des Exekutivausschusses (13. Dezember 1913) wurde das Verhalten des Oberkommissärs Lovisoni gegen mich sehr kalt und gezwungen. Schon in den ersten Tagen hatte ich mich bei Oberkommissär Lovisoni über die Haltung der amtlich beeinflussten Presse gegenüber der Gemeindeverwaltung (stampa d'ispirazione ufficiale) beschwert. Er tröstete mich damit, daß auch er, im Schoße der Marine, seine Feinde habe, die ihn wegen seines Verhaltens gegen die Stadtpartei bekämpfen; er erwiderte, daß er deren sei, eine Versammlung der k. u. k. Beamten einzuberufen, um ihnen zu zeigen, was alles in administrativer Beziehung geleistet worden sei, und hat, ihm eine Skizze der geleisteten Arbeit auf dem wirtschaftlichen Gebiete und auf dem der Verwaltung zu übergeben. Ich bereitete bis ins kleinste diese Arbeit vor und sandte sie am 16. Dezember ab, gleichzeitig mit einem Briefe, in welchem mitgeteilt wurde, daß Advokat Bregatto die Stelle des Bürgermeistersstellvertreters nicht annehmen wolle und statt ihm Herr Georg Benussi gewählt werden solle; daß in der nächsten Sitzung am 23. auch Vorschläge über die Pflasterung und Erhaltung der Straßen von San Policarpo beraten werden sollten. Er kam selbst; erklärte, daß die Vertreter der Kriegsmarine an der Sitzung vom 23. teilnehmen werden und daß es ratsam sei, von der Ernennung des Bürgermeistersstellvertreters vorläufig abzusehen. Während des Monatsänner führte er während der Beratung über Umgestaltungen in den Gemeindeämtern Schwierigkeiten herbei und gestiel sich in ununterbrochener Ausstellungen (continue osservazioni). Eines Abends entfernte er sich mit seinen Papieren einer wichtigen Ursache wegen aus der Sitzung, indem er seinen Rücktritt aus dem Gemeinderate (deputazione comunale) ankündigte. Da er aber begreifen mußte, daß dazu kein Grund vorlag, kehrte er nach zwei Tagen zu den Sitzungen zurück, als sei nichts geschehen.

Während des Monatsänner beriet der Unterausschuß die Bilanz und den Voranschlag für 1910; Oberkommissär Lovisoni machte den Mitgliedern des Unterausschusses Ausstellungen, weil sie bestimmte Posten genehmigt hätten, und versuchte auf diese Weise, das Bestehen von Angehörigkeiten aus dem Gebiete der Verwaltung festzustellen. Nachdem die Voranschläge der Gemeindewerke mit aller Sorgfalt ausgearbeitet worden waren, stellte Oberkommissär Lovisoni, der die dreimonatlichen Abrechnungen der Werksverwaltung mit großer Genauigkeit zu verfolgen pflegte, im Monat April und Mai eine nicht unbedeutende Ueberschreitung in der Rubrik „Erhaltung der elektrischen Maschinen“ fest und machte mich darauf aufmerksam, indem er bemerkte, es werde gut sein, daß Ingenieur Leban in dieser Sache einen Bericht erstatte, weil nach seiner Ansicht der Herstellungspreis für elektrisches Licht falsch berechnet worden sei. Ich sagte Ingenieur Leban, er möge diesen Bericht erstatten. Oberkommissär Lovisoni kehrte auf diese Gelegenheit zurück, und ich beauftragte jetzt den Ingenieur Leban, den Bericht vorzubereiten. Dieser suchte mir begreiflich zu machen, daß er ihn wegen Arbeitsüberbürdung nicht hatte zusammenstellen können, und zwar umso weniger, als — nach ihm — die Zusammenstellung eine gewisse Zeit, und als Hilfsmittel die Rechnungen über alle während des Jahres 1911 gemachten Ausgaben erfordere; der Bericht werde später vorgelegt werden. Ich teilte dies Herrn Lovisoni mit, und um

mich zu vergewissern, ob tatsächlich ein Rechen- oder ein Kalkulationsfehler des Ingenieurs Leban vorliege, ersuchte ich im Einvernehmen mit Oberkommissär Lovisoni den Elektroingenieur Müller, die Sache zu untersuchen. Ende November oder Anfang Dezember teilte mir Ingenieur Müller mit (ohne mir einen schriftlichen Bericht vorzulegen, den ich in den Händen des Oberkommissärs Lovisoni vermutete), daß der Kostenpreis für eine Kilowattstunde 24 Heller ausmache, nicht aber 15.112. Ich erinnere mich nicht genau der Daten, die Ingenieur Leban geliefert hatte. So wurde sichergestellt, daß die hohe Ausgabe einer irrtümlichen Berechnung entsprang und die Ausarbeitung eines Berichtes durch Ingenieur Leban überflüssig sei. Trotzdem forderte ich auf jenes Verlangen (a costui ordine) den Bericht in der nächsten Sitzung unbedingt vorzulegen. Tatsächlich zeigte mir Ingenieur Leban vor der Sitzung den im Entwurfe ausgearbeiteten Bericht. In dieser Sitzung erklärte Oberkommissär Lovisoni, daß er als Vizepräsident des Verwaltungsrates der Stadtwerke zurücktrete, weil der Bericht nicht vorgelegt worden sei. Ich suchte ihm begreiflich zu machen, daß der Bericht, wenn auch nicht in der Reinschrift, vorliege, und daß ich deswegen die nächste Sitzung schon auf übermorgen anberaunt hätte. Ohne mich anzuhören, entfernte er sich und am nächsten Tage überbandte er mir die Rücktrittserklärung als Mitglied des Verwaltungsrates, der sich die Herren Flat und Rittenauer, Beamten der Kriegsmarine und Mitglieder des Verwaltungsrates, angeschlossen hatten. Ich gab diese Rücktritte in der Sitzung vom 12. Jänner bekannt, in der ich beauftragt wurde, die Herren zum Aufgeben ihres Entschlusses zu bitten. Nachdem dies mißlungen war, begab ich mich am 15. Jänner zu Herrn Lovisoni, der mir mitteilte, er könne mit Rücksicht auf das Betragen des Ingenieur Leban seinen Rücktritt nicht zurücknehmen. In der Absicht, eine Untersuchungskommission einzusetzen, berief ich den Verwaltungsrat zu einer Sitzung ein, der meinen Entschluß guthieß. Am 16. Jänner wurde die Kommission aus den Herren Josef Vocasini, Advokat Bregatto, Wilhelm v. Lombardo, k. u. k. Obermaschinenbetriebsleiter, Flat, k. u. k. Oberingenieur, Franz Lovisoni, k. u. k. Oberkommissär, Dr. Johann Mantovan, Direktor des Landesospitals, Bernhard Müller, k. u. k. Marineingenieur, Achilles Pellegrini, k. k. Gewerbeinspektor, Johann Petris, Peter Privileggio und Viktor Rittenauer, k. u. k. Marineingenieur, gebildet. Ich teilte die Ernennung den Mitgliedern mit, lud sie für den 18. Jänner 5 Uhr nachmittags zu einer Sitzung ein, in einem Briefe die Rückgetretenen um das Falllassen ihrer Absicht bittend, und sandte dem Ingenieur Leban eine diesbezügliche Zuschrift. Oberkommissär Lovisoni kam zu mir, um mitzuteilen, daß er mit den anderen die Berufung in die Untersuchungskommission annehme und zu ersuchen, die Sitzung auf den 23. Jänner zu verschieben. Und in der Tat: Am 23. Jänner wurde die Untersuchungskommission und ein Arbeitsausschuß gebildet. Auf einen Vorschlag des Ingenieurs Pellegrini wurde Oberkommissär Lovisoni beauftragt, einen genauen Bericht über die Verhältnisse in den Stadtwerken auszuarbeiten. Oberkommissär Lovisoni nahm an und verlangte für die Ausführung der Arbeit acht Tage Zeit. Die acht Tage verstrichen und Oberkommissär Lovisoni hat mich, die Sitzung nicht abzuhalten, weil ihm seit Zustand während des Streikes nicht erlaubt habe, die nötige Zeit für die Zusammenstellung des Berichtes zu finden. Wenige Tage später wurden anstatt des Berichtes die Rücktrittserklärungen sämtlicher Marinemitglieder der Gemeindeverwaltung überreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Von der Eskader. Am 6. d. M. vormittags ist die 1. Division der Eskader in Alexandrien eingelaufen.

Zum Besuche der englischen Mittelmeerflotte in Triest. Anlässlich des Regierungsantrittes des Königs Georg V. von Großbritannien hielten gestern früh alle auf der Reede ankernden Schiffe die große Flaggengala bei gleichzeitigem Geschützsalut. Gegen Mittag wurde an Bord des englischen Admiralschiffes eine Festmesse gelesen. Vormittag besuchten die englischen Offiziere in Begleitung von Offizieren unserer Torpedoflotten die Schiffe Miramar, von wo sie gegen 10 1/2 Uhr an Bord der Schiffe zurückkehrten. Nachmittags fand in der Villa Bryce ein von der englischen Kolonie veranstaltetes Gartenfest statt. Heute wird ein Fußballmatch zwischen einer Mannschaft der englischen und einer Mannschaft unserer Kriegsschiffe auf dem Exerzierplatz ausgetragen. Am 11. d. findet ein gleiches Match zwischen einer Mannschaft der englischen Kriegsschiffe und einer Mannschaft des Infanterieregimentes Nr. 32 statt.

Dankagung. Die Witwen des verstorbenen Linienschiffsleutnants Nargiß Bleslich bitten für die dem Verbliebenen bewiesene Teilnahme ihren tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen.

Telephongespräche. Laut Mitteilung der k. k. Post- und Telegraphendirektion für Dalmatien wurden die Telephongespräche für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch zwischen Sebenico und Zara, bezw.

Zara—Vaccigno von 2 Kronen auf 1 Krone, ferner jene zwischen Sebenico und Spalato von 60 Heller auf 1 Krone, weiters zwischen Sebenico einerseits und Gradisca, Laibach, Parenzo, Pirano und Trieste andererseits von je 3 Kronen auf je 2 Kronen berichtigt. Hinsichtlich aller übrigen Sprechgebühren mit der genannten Relation tritt dagegen keine Aenderung ein.

Mitteilung für waffenübungspflichtige Radfahrer. Reserve- und Ersatzreservevornehmer des Landwehr-Infanterieregimentes Nr. 5, welche Radfahrer sind und ein eigenes Rad besitzen, können die Waffenübung als Radfahrer mit eigenem Fahrrad gegen eine tägliche Entschädigung von zwei Kronen mitmachen. Sie müssen jedoch eine schriftliche Erklärung abgeben, daß sie im Falle ihrer Einberufung als Radfahrer mit einem vollkommen brauchbaren Fahrrad einrücken werden. Die obenwähnten schriftlichen Erklärungen sind von den sich Meldenden sofort dem Landwehr-Ergänzungsbezirkskommando einzusenden.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern morgens ereignete sich im Arsenal bei der Bootswerfte ein tödlicher Unglücksfall. Es sollte ein Tender an Land gezogen werden, wobei ein Arbeiter über Bord fiel, indem er vor dem Sturze ins Wasser eine schwere Kopfverletzung erlitt. Er fiel ins Wasser nachdem er die Besinnung verloren hatte. Obwohl man ihn gleich aus dem Wasser zog, war es nicht möglich, ihn zum Leben zurückzubringen. Er hinterläßt eine kinderreiche unverfögte Familie.

Achtung. Da der Speisewagen auf der Stredie Trieste—Pola und retour ab 1. Mai 1914 nicht mehr verkehrt, wird das p. t. reisende Publikum höflichst aufmerksam gemacht, das in der Bahnhofrestauration Herpelje-Kozina wieder wie früher vorzügliche Speise-Tablets bei dem Abend Schnellzug Pola—Wien durch Entgegennahme der Bestellung des mitfahrenden Kellners in den Zug eingestellt werden.

Mord. Auf der Reichsstraße in der Nähe von Dignano wurde ein gewisser Martin Butkovic in einer Blutlache tot aufgefunden. Alle Anzeichen deuteten auf einen Mord hin. Eine behördliche Kommission, die den Lokalaugenschein aufnahm, bestätigte denn auch diese Annahme und ermittelte zugleich den Täter, einen Mann namens Orlic.

Körperverletzung. Die im Vicolo della Viffa wohnende Anna Alm erstattete wider die Bedienerin Eleonore Mose die Anzeige wegen Körperverletzung, weil sie diese gelegentlich eines Streites nicht unbedeutend verwundete.

Entlastung. Der wegen Einbruchsdiebstahls verhaftete Josef Maserotto wurde auf freien Fuß gesetzt.

Diebstahl. In ein Häuschen in der Via Promontore, das dem in der Via Jaro Nr. 13 wohnenden Bauer Sohami Pinzin gehört, drangen Diebe ein und entwendeten zahlreiche Gegenstände. Man ist dem Täter auf der Spur.

## Armee und Marine.

### Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 126.

Marineoberinspektion: Linienschiffsleutnant Schachermayer.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Reuß vom Infanterieregiment Nr. 87.

Ärztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Worell.

Artikel zum Personalverordnungsblatt. Außer Dienst zu stellen und in die 1. Reserve zu versetzen ist: S. M. S. „Wien“.

Dienstbestimmungen. Zum Hafenadmiralat auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Die Korvettenkapitäne Heinrich Huber, Otto Dewez.

## Drahtnachrichten.

### Die Delegationstagung.

Budapest, 6. Mai. Der Ausschuss für das Neuhere der österreichischen Delegation trat um 4 1/4 Uhr nachmittags unter dem Vorsitz des Freiherrn von Fuchs in Anwesenheit des Ministers des Neuhern Grafen Berchtold, des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und der gemeinsamen Minister zu einer Sitzung zusammen. Der Berichtspräsident Marquis Baquhem leitete die Verhandlung über den Vorschlag des Ministeriums des Neuhern ein. Er besprach die Begebenheiten, die sich seit dem Schluß der Winter Session im Ausland zugegetragen haben und für die Monarchie von Bedeutung sind.

Hierauf sprach der Delegat Dr. Baernreuther über die Beziehungen der Monarchie zu Serbien, Bulgarien, Rumänien, Rußland und Italien. Sodann wurde die Sitzung abgebrochen. Nach Wiederaufnahme teilte der Präsident Freiherr von Fuchs mit, daß er die Sitzung von 10 bis 1 Uhr und von 3 1/4 bis 7 Uhr abzuhalten beabsichtigt. Er hofft, daß die Debatte bis Samstag erledigt werde.

## Aus Österreich-Ungarn.

### Das Befinden des Kaisers.

Wien, 6. Mai. Ueber das Befinden des Kaisers wird von der „Korrespondenz Wilhelm“ mitgeteilt, daß die Nacht gut war und im übrigen keine Veränderung zu verzeichnen ist.

Wien, 6. Mai. Ein Bulletin meldet über das Befinden des Kaisers, daß sich im Allgemeinzustand nichts wesentlich geändert habe. Der Appetit und der Kräftezustand ist zufriedenstellend. Der Kaiser ging auch heute eine Stunde in der kleinen Galerie spazieren. Auch wurden die üblichen Empfänge abgehalten.

Konstantinopel, 6. Mai. Die österreichisch-ungarische Botschaft richtete an den Großvezier eine Note, worin der Dank Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph für das anlässlich seines Unwohlseins durch den Sultan bekundete Interesse ausgesprochen wird, das auch dadurch zum Ausdruck kam, daß über Auftrag des Sultans Botschafter Hussein Hilmi Pascha in Schönbrunn erschien, sich nach dem Befinden Seiner Majestät erkundigte und dabei die Wünsche des Sultans sowie der ganzen Bevölkerung der Türkei nach baldigster Wiederherstellung Sr. Majestät verbalmteschte.

### Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 6. Mai. Das Haus setzte die Beratung des Budgets des Honvebnministeriums fort. Abgeordneter Viktor Molnar verweist auf die Steigerung der Rüstungen in den europäischen Staaten und erklärt, wenn wir im Dreibunde verbleiben und unser Großmachtstellung behaupten wollen, müssen wir mit den europäischen Mächten Schritt halten. Wir können mit Befriedigung konstatieren, daß die Armee sich des in sie gesetzten Vertrauens würdig erwiesen hat.

Sodann wird das Budget im allgemeinen in den Details angenommen. Das Haus beginnt sodann die Beratung des Budgets des Finanzministeriums.

Referent Roland Hegeblis empfiehlt den Voranschlag zur Annahme.

Der Finanzminister erklärte, daß eine Reform der Finanzinstitute notwendig sei, es müsse aber jedenfalls abgewartet werden, bis sich die Wogen der letzten Krise gelegt haben. Hierauf wurde das Budget im allgemeinen und besonderen angenommen.

### Eine südslawische Dichterfeier.

Prag, 6. Mai. Zu der heute hier stattfindenden Jahreshundertfeier des Geburtstages des serbischen Dichters Fürsten Peters II. Petrovic Njegos sind Delegierte aus südslawischen Ländern eingetroffen, darunter mehrere Abgeordnete der Belgrader Skupstina, der Bürgermeister von Belgrad mit mehreren Stadträten, Universitätsprofessoren, Delegierte der serbischen Sokolschaft, ferner aus Cetinje der Professor Dr. Nikola und andere.

Prag, 6. Mai. Die Jahreshundertfeier des Geburtstages des serbischen Dichters Fürsten Njegos wurde heute vormittag im städtischen Repräsentantenhaus durch eine Vortragsmatinee eröffnet, in der nach der Begrüßung der südslawischen Gäste aus Serbien und Montenegro Professor Machl, Abgeordneter Universitätsprofessor Dr. Jovan Skerlic und Theologieprofessor Jovic aus Belgrad das literarische Lebenswerk des Dichters und seine Bedeutung für das nationale Leben würdigten. Der Feier wohnten Vertreter der Prager Stadtgemeinde, des böhmischen Nationalrates, sowie Vertreter mehrerer böhmischer Parteien bei. Zur Feier, die heute abends durch eine musikalische Akademie ihren Abschluß findet, sind zahlreiche Telegramme serbischer Korporationen und Persönlichkeiten eingelangt.

### Franz Kossuth.

Budapest, 6. Mai. Franz Kossuth hat die Nacht unruhig verbracht und wenig geschlafen. Er nimmt keine Nahrung zu sich. Die Pulsfrequenz beträgt 76. Die Feststellung der Temperatur ist unmöglich, da der Kranke das Anlegen des Thermometers nicht duldet. Der Bruder des Patienten, Ludwig Theodor Kossuth, ist heute aus Mailand hier eingetroffen. Der Kranke vermochte ihn nur mit wenigen abgebrochenen Worten zu begrüßen. Auch heute zogen zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten über das Befinden Kossuths Erkundigungen ein.

### Nachfolger des Dr. Ropp.

Berlin, 6. Mai. Der „Lokalanzelger“ meldet, daß man sich entschlossen habe, den Bischof von Hildesheim, Dr. Bertram, zum Nachfolger des verstorbenen Fürstbischofs Dr. Ropp von Breslau vorzuschlagen.

### Eisenbahnunglück.

Wien, 6. Mai. Die Nordbahn-Direktion veröffentlicht folgendes Communiqué: Am 5. Mai um 9 Uhr 50 Minuten abends hat in der Station Sokolnitz ein einfahrender Güterzug einen in der Station befindlichen Zug gestreift, so daß die zwei ersten Wagen dieses Zuges in dem Momente umgeworfen wurden, als auf diesem Geleise ein in der Richtung aus Preau kommender Personenzug einfuhr, dessen Lokomotive, der Dienstwagen und zwei nachfolgende Personenzüge entgleisten und beschädigt wurden. Hierbei wurden zwei Reisende schwer und vierzehn leicht verletzt. Ein Hilfs-

zug ist aus Briinn eingetro und wird durch Umsteigen aufsuchungskommission ist bereit

## Die Kämpfe

### Unerhörte Greuel

200 Albaner sollen gebrannt worden

Durazzo, 6. Mai. Meldung heute eingelangten Telegrafisch von Tepeleni 200 die vor Epiroten sich geflüchten und in das benachbarte worden. Dort wurden sie inbracht, wo alle 200 Albaner Sodann wurde die Kirche in zwei Tage nach der Greuelto Rodra besetzt, wurden die h gefunden. Die Nachricht über Erbitterung hervorgerufen.

### Die Epiroten

Athen, 6. Mai. Die gyrokastru dauerten fünf mit dem Siege der Epirote und mehrere Dörfer wurden nommen Regierung besetzt. sind beträchtlich, da besonders Tepeleni sehr blutig waren. Gefecht gefehrt worden sein. ansehnliche Verluste.

## Der amerikanisch-mexikanische Krieg

New York, 6. Mai. Führers der ausländischen Vereinigten Staaten ist kein Caranza weigert sich, sich dem neuen Waffenstillstand anzuschließen nach Washington zu entsenden

Die von den südamerikanischen Verhandlungen verlaufene Caranza und Villa verharren tun zu Huerta und scheint einen günstigen und raschen Loren zu sein.

Torreón, 6. Mai. Die Aufforderung der Anhänger Streikkräften anzuschließen, um zutreiben, war eine völlige Misserfolg. Der Führer erklärte, die Anhänger Konvention Fremder für eigene Interessen

Washington, 6. Mai. bekannt, daß die amerikanischen bei den Niagarafällen in Kanada

Veracruz, 6. Mai. Hier langt, deren zufolge die San eine kleinere Brücke bei Veracruz Die Soledad-Brücke blieb und auch dort Minen gelegt.

## Opfer einer Schiffskatastrophe

New York, 5. Mai. Der Dampfer „Franconia“ meldet durch Funkenspruch über Sab daß dreizehn Ueberlebende des britischen Dampfers „Columbian“, der auf dem Wege von New York Sonntag abends in Brand geriet, der „Franconia“ aufgeflossen wurden. In dem Boot mit dem Leiche des Oberleutnants. Ein Boot mit dem ersten und dem zweiten 17 Mann treiben noch umher. Die „Franconia“ nach denselben weiterzuziehen.

New York, 6. Mai. Beamte der Küstenwache erklären, daß der Dampfer „Columbian“ keine an Bord hatte und daß die Mannschaft etwa stark war.

Die Cunard-Linie hat folgende Meldung: „Franconia“ erhalten: Wir suchen nach den Booten. Die Geretteten leiden an den Folgen der Schöpfung. Sie erklären, daß sie 40 Stunden Booten waren. Das Feuer brach am Sonntag Faßt unmittelbar darauf erfolgte eine Reihe von Explosionen, wodurch die funken Telegraphische zerstört wurden.

Sable-Island, 6. Mai. Der Dampfer „Columbian“ meldet drahtlos, daß er den Kapitän und 13 Mann des Dampfers „Columbian“ Boote aufgefunden und gerettet habe. forschungen nach dem Verbleib des dritten „Columbian“ fort, worin sich noch 19 Mann Die Gesamtzahl der Geretteten beträgt bis jetzt

### Vom rumänischen Hof.

Bukarest, 6. Mai. Blätter melden, daß die Kaiserin Elisabeth demnächst nach Spanien für eine Einladung des Prinzen Alfonso von Orleans Folge zu



# „ADRIA“ POLA. neu eröffnet und eingerichtet, vis-à-vis dem Marinekasino und dem Bezirkshauptmannschafts-Palais.

### Was dem Reichstag.

Am 6. Mai. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute den Gesetzesentwurf und nahm eine Novelle betreffend die Regelung der Beförderung der Beamten in der ersten Lesung beschließen, die von denen der Regierung abweichen, in zweiter Lesung unverändert annehmen.

### Staatlich-amerikanische Beziehungen.

Am 6. Mai. Staatssekretär Bryan und amerikanische Vertreter in Madrid haben heute beschlossen, wonach alle Fragen, die diplomatische Wege geregelt werden, einer Kommission von fünf Mitgliedern übergeben werden sollen.

### Konkursverfahren der Firma Wertheim.

Konkursverfahren der Firma Wertheim, das die Aktiven 1.592.889 und die Passiven 1.491.512 Mark betragen.

### Stiftung Sportales.

Die Gräfin Edmond hat am Hofe eine hervorragende Rolle gespielt.

### Dynamitmagazins.

Das Dynamitmagazin wurde durch eine Explosion zerstört und 19 schwer verletzt.

### Die Explosion im Dynamitmagazin.

Die Explosion im Dynamitmagazin wurde durch eine Explosion verursacht. Die meisten der Verletzten sind heute noch im Krankenhaus.

### Kometenflug.

Die Militärflyger sind heute auf einer Übungsfahrt von Wien nach Prag geflogen und zurück gekommen.

### Wetterbericht

Der 7. u. 8. Kriegsmarine vom 1914.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

### Wetterbericht:

Wetterbericht: Die Wetterverhältnisse sind heute sehr unruhig.

## Kino „Eden“

Demnächst:

## Kino „Eden“

# „Der Schuldige“

Hochspannende dramatische Szenen nach dem berühmten Roman von Richard Voß in 5 Akten.

Der berühmte Künstler Eduard von Winterstein vom Hoftheater in Berlin in der Rolle des Thomas Lehr.

Großartiges Meisterstück! Die Vorführungen dauern 2 Stunden!

## Kino „Eden“

## Kino „Eden“

### Zeitgemäße Bücher:

Fahndick: Der praktische Gartenfreund K 3-60, Der Blumen- garten K 1-20, Blumenpflege im Zimmer K 1-20, Der Ge- müsegarten K 1-20; Leimnston: Die Obstbaumpflege K 1-80.

Vorrätig in der:

Buchhandlung E. Schmidt, Piazza Foro 12.

### Kleiner Anzeiger.

#### Zu vermieten:

Nett möbliertes Kabinett bei sauberer Familie sogleich zu vermieten. Via S. Felicità 4, 4. St. 1048

Zwei leere Zimmer zu vermieten. Via dell' Arena 32, 1. St. 1048

Großes möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, in ruhigem Hause, zu vermieten; eventuell mit Koft. Via Stancovich 22. 1047

Zwei schöne leere Zimmer, vis-à-vis dem Kasino, zu vermieten. Via Barbacani 5, 1. St. links. 1046

Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via S. Felicità 5, 1. St. links. 1043

Schön möbliertes Zimmer, parkettiert, mit elektrischem Licht, zu vermieten. Via Siffano 16, Hochparterre links. 1041

Zwei Zimmer und Küche zu vermieten. Via Antonio, Ecke Via Plinio, Monte Cane. 1042

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. Clivo Carita 8, 1. St. 1039

Herrschaftswohnung mit 3 Zimmern und Zubehör, elektr. Licht etc. zu vermieten. Haus Borri, Via Medusa 23. 32

Herrschaftswohnung mit 5 Zimmern samt Nebenräumen und Garten in der Villa Via Verubella 24 ab 1. Juli zu vermieten. Auskunft dortselbst gartenseitig, Par- terre. 176

Schön möbliertes Stiegezimmer sofort zu vermieten. Via Dante 5, 1. St. 174

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Herren per sofort zu vermieten. Via Monte Rizzi 19, Parterre, rechts. 35

Vierzimmerige Wohnung mit Zubehör ab 1. Juli zu vermieten. Via Medolina 50. 1036

Elegante Wohnung, bestehend aus Vorzimmer, zwei Zimmern, Kabinett, Veranda mit Aussicht aufs offene Meer, ist sogleich zu vermieten. Auskunft in der Administration. 1029

Nett möbliertes Zimmer mit freiem Eingang ist sofort zu vermieten. Porta S. Giovanni 7. 1000

Zu vermieten Zimmer und Küche. Via Lacea 51. 1025

#### Zu mieten gesucht:

Zu mieten gesucht: Zwei Zimmer und Küche oder Zimmer, Kabinett und Küche für 15. Mai oder 1. Juni. Anträge mit Preisangabe an die Admini- stration. 1037

#### Offene Stellen:

Bedienerin, die auch kochen kann, für ganzen Tag ge- sucht. Via Sergia 36, 1. St. links. 1049

Rädchen, Mädchen für Alles, Kinderstubenmädchen sucht Stellenbureau Via Campomazzo 27. 1045

Deutsches Mädchen für Alles wird gesucht. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Admini- stration. 1044

Vertrauensperson, unbedingt verlässlich und intelligent, die für einige Tage die Obhut über zwei wohlge- zogene Kinder, 11- und 12jährig, übernehmen möchte, gesucht. Adresse in der Administration. 1028

Fräulein, deutsch und italienisch, der Buchhaltung mäch- tig, gesucht. Vorzustellen im Bierdepot Novak, Via Arena Nr. 28. 180

#### Zu verkaufen:

Zu verkaufen zwei Brillantringe. Via Bergerio 15, 2. St., 1-3 Uhr, B. R. Mayer. 1038

Zu verkaufen zwei komplette Betten, zwei Kästen, ein Tisch, vier Stühle und Nachtkasten. Adresse in der Administration. 997

Verchiedene Möbel und Goldsachen zu verkaufen. Via Carlo Desfranceschi 39, 4. St. 1033

Herrschaftliche Villa mit großem Garten, Obst- und Ge- müsegarten, herrlicher Aussicht auf das Meer, Nähe der Landwehrkaserne, unter günstigen Zahlungsbe- dingungen aus freier Hand zu verkaufen. Anzu- fragen in der Administration des Blattes. 937

Gartenpumpe samt Schläuchen abzugeben. Villa „Carla“, Ende der Via Verubella. 936

#### Verchiedenes:

Jene reizende Dame, die Samstag abends im Schnellzug Triest-Pola von jungem Herrn bewundert und am Bahnhof P. . . begrüßt wurde, wird gebeten, be- kanntzugeben, ob und wann Wiedersehen möglich wäre. Antwort sub „Doktor 55“, Triest, Haupt- post, erbeten. 1040

#### Sammlung Götschen:

„Die Dampfturbinen“, ihre Wirkungsweise, Berechnung und Konstruktion von Prof. H. Wilda. I: Theorie der Dampfturbinen. Dasselbe II: Die Berechnung der Dampf- turbinen und die Konstruktion der Einzelteile. Dasselbe III: Die Regelung der Dampfturbinen, Verwertung des Ab- dampfes, die Kondensationsanlagen, die Bauraten der Dampfturbinen. Jeder Band K 1-10

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

## KINO „IDEAL“

Heute und morgen — letzte Tage

da das ergreifende Drama

# Das Kind ruft

von der berühmten Künstlerin

## ASTA NIELSEN

dargestellt, vorgeführt wird.

Am Samstag folgt die pikante, in Wien fünf- zehn Abende hindurch wiederholte Pochade

## Der Rosapantoffel



### Syphilitiker!

Aufklär. Broschüre über schnelle und gründliche Heilung ohne Berufsstörung, ohne Rückfall, ohne Quecksilber und sonstige Gifte, ohne Einspritzung, ohne schädliche Nebenwirk., versendet diskret gegen 20 Heller für Porto in verschl. Kuvert ohne jeden Aufdruck. Dr. med. H. Sec- mann, Sommerfeld 108 (Lausitz). 47

Donnerstag, 30  
Diese Geb  
Hirn, dann  
schweiften über  
nen die weisse  
er sagte mit ei  
lich kommen  
Ich glaube, u  
sicht sonderbar  
Der Himmel  
stimmliches Leu  
Blau ineinander  
aus Warte ge  
schimmernden  
Ränder zog.  
„Wenn w  
wir haben Sch  
„Sie ware  
„Ein paar  
im Dienst.“  
„Im Dienst  
„Ich habe  
selbst, ich war  
gefagt, wie h  
den bösen S  
„Keinen  
ist hier im P  
„In diesen  
geweht —“  
„Wann?“  
„An dem  
Ein Gefühl  
an bei Ihren  
furchtbaren G  
selbst an ihm  
suchte Baffow  
„Gibt es gar  
Haben Sie n  
suchung?“  
„Doch, etw  
auf einer and  
nämlich ein V  
ausgefagt, m  
Tode mit ein  
●●●●●  
G  
in Matt  
Art Se  
sätzen  
R  
Phi  
Via  
Großes  
●●●●●

# Um toten See.

Roman von Robert Kehlrausch.

30

Nachdruck verboten.

Diese Gedanken flogen aber nur schnell durch sein Hirn, dann wies er sie von sich ab. Seine Blicke schweiften über die weiten, halbleeren Felder, auf denen die weißen Hemdbärmel der Arbeiter leuchteten, und er sagte mit einer ungelassenen Handbewegung: „Hoffentlich kommen wir heute gut vorwärts mit dem Roggen. Ich glaube, wir müssen uns beeilen — der Himmel sieht sonderbar aus.“

Der Himmel sah wirklich sonderbar aus. Ein eigenartliches Leuchten war in der Höhe, wo Gold und Blau ineinanderzufließen schienen. Einzelne lange, wie aus Watte geformte Wolken schwammen ruhig in dem schimmernden Meer, dessen Licht um sie her glänzende Ränder zog.

„Wenn wir in Italien wären, würde ich sagen, wir haben Scirocco“, brach die Baronin das Schweigen.

„Sie waren in Italien?“ fragte Bassow.

„Ein paarmal. — Einmal zum Vergnügen, einmal im Dienst.“

„Im Dienst?“

„Ich habe dort gefungen, gastiert. Aber ich fühlte selbst, ich war matter als sonst. Hinterher wurde mir gesagt, wir hätten Scirocco gehabt. Darum habe ich den bösen Südwind im Gedächtnis behalten.“

„Keinen Südwind haben wir heute wirklich. Das ist hier im Norden ein seltener Wind.“

„In diesem Sommer nicht. Er hat auch damals geweht.“

„Wann?“

„An dem Tage, als mein Mann ermordet wurde.“

Ein Gefühl, halb Schrecken, halb Freude, faßte ihn an bei ihren Worten. Hätte sie so unbefangenen von jenem furchtbaren Ereignis reden können, wenn sie wirklich selbst an ihm die Schuld getragen hätte? Vergeblich suchte Bassow zuerst nach Worten, um dann zu fragen: „Gibt es gar nichts Neues in dieser traurigen Sache? Haben Sie nichts gehört über den Verlauf der Untersuchung?“

„Doch, etwas Neues gibt es. Das Gericht ist wieder auf einer andern Spur. Nach langem Zögern hat sich nämlich ein Wirt aus einem Nachbardorfe gemeldet und ausgesagt, mein Mann wäre nicht lange vor seinem Tode mit einem krank und ärmlich aussehenden Men-

schin dorthin gekommen, hätte ihm zu essen und zu trinken geben lassen und längere Zeit mit ihm gesprochen. Worüber, das hat niemand gehört, aber für die Herren Juristen genügt dies — bei dem Stolze meines verstorbenen Mannes in der Tat etwas auffallende — Vorkommnis, um einen Verdacht gegen den Unbekannten zu konstruieren.“

„Und Sie, — glauben Sie nicht an eine Bedeutung dieser Spur?“

„Nein, vorläufig nicht sehr. Ich habe nie großes Vertrauen zu den Aktenmenschen gehabt, und es ist jetzt noch viel geringer geworden. Wie haben sie meine Wahrnehmungen und Aussagen mißachtet! Ich habe damals den Schrei doch gehört mit diesen meinen Ohren, der aus dem Parke zu mir heraufdrang, diesen gräßlichen Ton, den ich bis an mein Lebensende nicht vergessen werde.“

„Ich habe davon sprechen hören, aber —“

„Es war die Stimme meines Mannes, der um Hilfe rief in seinen letzten Augenblicken. Daran gibt es für mich keinen Zweifel mehr, und wenn es am Ende auch gleichgültig ist, ob er im Park oder in seinem Zimmer getötet worden ist, für die Untersuchung wäre die Frage nach dem wahren Orte des Mordes doch vielleicht von Wichtigkeit gewesen. Diese Herren aber haben mich behandelt, als wenn ich an Halluzinationen lide, oder wenn ich ihnen absichtlich ein Märchen erzählte!“

„Die Sache regt Sie auf, Baronin. Sprechen wir lieber nicht mehr darüber.“

Sie schwieg einen Augenblick. Dann sagte sie mit wieder verändertem Tone: „Sie haben recht. Wir wollen statt dessen den Segen auf den Feldern anschauen, der in diesem Jahre so reich ist. Sa, das schöne Gardim!“

„Freilich ist es schön“, entgegnete Bassow langsam. „Aber es tut mir weh, das aus Ihrem Munde zu hören. Ich komme mir dann wie ein Eindringling vor, der Sie aus Ihrem Eigentum vertreibt.“

„Was können Sie dafür, daß mein Mann Ihr Vetter war?“ Es klang ihm, als wenn sie noch etwas hätte hinzufügen wollen, doch brach sie ab und fragte nur nach einer Pause: „Wohin darf ich Sie fahren lassen in der Stadt?“

„Ich will dem Landrat meinen Besuch machen und später auch dem Herrn Kreisphysikus.“

„Das ist hübsch! Dahin fahre ich selbst. Das sind prächtige Menschen, der Kreisphysikus und seine Frau. Er besonders, aber sie hat auch das Herz auf dem rechten Fleck; ein wenig Schöngest ist sie, doch dabei von

Herzen gut. Diese beiden Menschen sind hier von vornherein die ersten gewesen, die mich's nicht entgelten ließen, daß ich einmal eine angesehene Künstlerin war. Darum hatte ich sie auch als wahre Freunde in meinem Herzen.“

„Dann werde ich die Freude haben, Sie dort wiederzusehen?“

„Ich hoffe darauf. Ich habe mich angesagt und bleibe den ganzen Nachmittag. Und hier sind wir ja schon am Tor und müssen verstummen. Auf dem Pflaster dieser eblen Stadt ist Reden und Fahren unmöglich.“

Ein Poltern und Stoßen des Wagens auf dem beginnenden Pflaster gab ihren Worten recht, und Bassow nickte nur lachend, weil seine Stimme doch unverständlich geblieben wäre. Bald war auch das Landratsamt erreicht und er sprang mit einem „Auf Wiedersehen“ von dem einen Augenblick haltenden Wagen hinunter.

Er traf den Landrat zu Hause, kürzte seinen Besuch aber so sehr als möglich ab. Es war viel von der schwebenden Untersuchung die Rede, über die der Beamte genau unterrichtet war, doch mußte auch er nichts weiter zu berichten, als was Bassow von der Baronin schon gehört hatte.

Das Haus des Kreisphysikus war dann bald erreicht, aber als Bassow den gemüthlichen alten Bau betrat, erwartete ihn dort eine bittere Enttäuschung. Schon beim Öffnen der Tür machte die alte Dienerin des Arztes ihm die vertrauliche Mitteilung, daß außer der Frau Baronin aus Gardim noch anderer Besuch gekommen sei. Der Herr von Breitenbach mit seiner Braut sei zugegen.

Am liebsten wäre Bassow gleich wieder umgekehrt. Seine ganze Freude zerstob und verwehte vor diesen Worten, und eine plötzlich neu aufblühende Eifersucht flüsterte ihm zu, daß die Baronin um diese Begegnung gewußt habe, daß hier — zum Teil wenigstens — der Grund liege für ihre auffallende Heiterkeit und Gehobtheit auf der Herfahrt.

Aber ein Entkommen war nicht mehr möglich. Die Tür des im Erdgeschoß gelegenen Salons öffnete sich, und aus ihr hervor kam der Kreisphysikus in eigener Person, der den Ton der lauten Klingel an der Haustür vernommen hatte. Mit einer fast altmodisch anmutenden, gastfreundlichen Herzlichkeit ging er Bassow entgegen und bewillkommnete ihn mit andauerndem Handschütteln.

(Fortsetzung folgt.)

**Großes Lager**  
in Matt- und polierten Möbeln aller Art Sesseln, große Auswahl in Ein- und Matratzen mit Seegras-, Roßhaar- oder Wollefüllung

**Philipp Barbalić**  
Via Sissano 12 — Via Diana 2  
Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung.

**Extra-Ausgabe**

Ich trage wo ich gehe,  
Was immer ich auch thu,  
Den echten Palma-Kautschuk  
Als Abtatz auf dem Schuh.

**Stempelskala**  
**Berechnungstabelle**  
für Beträge von 4 bis 124.000 Kronen nach Skala II, III, und beide Skalen zusammen ausgerechnet, vollständig verlässlich, in Buchform ausgestaltet.

**Papierservietten**  
Obstteller, Papierhandtücher, Klosett-papier, Zigarettenhüllen etc. etc. etc.

**Briefpapier in Blockform.**  
Zu haben nur in der Papierhandlung

**Jos. Krmpotić**  
**POLA**  
Piazza Carlo 1

87 **Blanchissage hygiénique a vapeur repassage**  
Filiale der Laibacher Feinbüglerel und Dampfwäscherei mit Motorbetrieb

**ANTON ŠARC**  
Via Sergia Nr. 67 **POLA** Clivo Glonatasi Nr. 2

Hygienisch moderne Waschanstalt und Feinbüglerel empfiehlt sich zur Übernahme aller **Damen- und Herrenwäsche** sowie **Vorhangappretur** zur feinsten Ausführung. Die Wäsche wird nach eigenem Verfahren unübertroffen blütenweiß gewaschen und schonendst behandelt. — Speziell im Putzfache wird das Hochfeinste geleistet. **Waschkleider und Damenblusen** werden sauber und chic gebügelt. **Krägen, Manschetten etc.** vom eleganten Matt bis zum feinsten Hochglanz geputzt und modern fassoniert. — **Fenstervorhänge** werden in derselben feinen und schonenden Behandlungsart appretiert.

Hotel- und Restaurationswäsche wird billig berechnet.  
Lieferzeit fünf bis acht Tage. Übernahme und Ausgabe der Wäsche täglich. Schnellwätsche acht Stunden.

## Ein Wintertraum.

Roman von Anny Wothe.

30

Nachdruck verboten.

(Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.)

Sieh dir Ermengard an, wie sie blutenden Herzens lächelnd an der Seite des Mannes schreitet, vor dem sie am liebsten fliehen möchte bis ans Ende der Welt, trotzdem er ihr eine Stellung bietet, die sogar weit über deine kühnsten Träume hinaus geht. Wäre Ermengards Erziehung nicht auf das Außerliche gerichtet, hätte sie nicht Furcht vor der Armut, hätte sie arbeiten gelernt, sie machte sich noch heute frei, denn sie hat den anderen, den sie liebt, noch nicht vergessen. So aber schleppt Ermengard lächelnd die Kette, die du ihr in deiner Fürsorglichkeit geschmiedet, mit todwundem Herzen, und blutige Tränen nehen ihren Weg. Das gleiche Elend wäre mein Los, wenn ich Leos Frau geworden, den ich wohl lieb habe, dem ich vertraue wie meinem besten Freund, den ich aber nicht so liebe, wie ich den Mann lieben muß, dem ich für immer angehören will. Hätte ich die Liebe gekannt, wie ich sie jetzt kenne, niemals hätte ich mich mit Leo verlobt.“

Tante Bellas blaues Gesicht war ganz eisig geworden. Es war, als ob sich ihre rothblonden Haare ordentlich unter der grauen Wollmilche sträubten.

„Geh“, sagte sie hart. „Die Folgen deines Handelns trägst du selbst.“

Engelid hob stolz den Kopf. Ein finsterner Blick traf die Tante, als aber ihre Augen zu Onkel Gerwin hinüber flogen, traten ihr heiße Tränen in die Augen.

Der liebe, gute Onkel, er würde nun der ganzen Borneswut der Tante standhalten müssen.

Onkel Gerwin aber winkte Engelid beruhigend zu, und ein zärtlicher Blick sagte ihr:

„In mir wirst du immer einen Freund haben.“

Und sie konnte nicht anders, sie stürzte auf den Onkel zu und drückte ihre warmen Lippen auf seine magere Hand, die einzige, die sie jemals geliebt, die einzige, die ihr liebevoll geholfen, wenn es gar zu schwer mit Tante Bella war.

Und Graf Kottock küßte die warmen Tränen Engelids in seiner Hand rinnen, und es war ihm, als müsse er für sie kämpfen.

Als Engelid aber still gegangen und Tante Bella wütend auf ihn einfuhr, da zog er sich ganz eng in seinen Schaukelstuhl zusammen. Er erwiderte kein Wort. Er ließ die Flut von Scheltworten geduldig über sich ergehen. Er kannte das schon.

Ganz heimlich aber freute er sich, daß Engelid das nicht alles mit anzuhören brauchte. Möchte Bella doch reden.

Und Gräfin Bella Kottock rebete fort und fort. Endlich fiel ihr doch die Schweigsamkeit ihres Brubers auf.

Mit einem energischen Ruck schlug sie die große Zeitung zurück, hinter der er sich verschauelt hatte. Sprachlos starrte sie auf ihren Bruder.

Der lag mit lächelndem Gesicht, das Einglas fest ins Auge geklemmt, und schlief den Schlaf der Gerechten.

Dieser Mensch konnte noch schlafen?

Sast verzweifelt starrte Tante Bella in das friedliche Gesicht mit dem Kinderlächeln um den alten Mund, dann aber schlich sie ganz leise auf den Fußspitzen zur Tür hinaus.

Niemand sollte ihn stören. Das alte Kind sollte schlafen. Wohl ihm, daß er schlafen konnte. —

Mit hellem Schellengeläut zogen die Schlitten draußen vorüber.

Hart knirschte der Schnee, und grau und wetterschwer hing der Winterhimmel über Oberhof.

\* \* \*

Als Engelid aus dem Hotel trat, um in den Schlitten zu steigen, der sie zum Start der Bobsteigbahn bringen sollte, sah sie, daß Niele von Bossen schon im Schlitten Platz genommen hatte, während Leo augenscheinlich wartend am Schläge stand. Und wieder hatte Engelid eine leise Schmerzempfindung in der Brust, als sie die beiden ansah, so harmlos und gemüthlich plaudernd sah.

Leo mußte sich sehr gut in der Gewalt haben, denn kein Zug in seinem ernsten, männlichen Gesicht verriet, was seit gestern abend zwischen ihm und Engelid lag. Er küßte ihr ritterlich die Hand, erkundigte sich arth, wie sie geschlafen, und äußerte sich über die Chancen der einzelnen Bobsteighs beim Rennen.

„Es wird sehr auf unsere Lenker ankommen“, meinte er. „Wenn wir Glück haben, nehmen wir die 2000 Meter in einer Minute und fünfzig Sekunden. Unter zwei Minuten werden es die anderen kaum schaffen.“

„Na, besser Graf“, warf Niele ein, sich ihren weißen Wollschal fester um den Hals windernd, während der Schlitten mit ihnen die Cravinkler Straße entlang flog, „die „Heze“ ist doch eine gefährliche Konkurrenz. Mein süßer Bruder gönnt uns den Ruhm nicht, und in einer Minute und zweieinhalbzig Sekunden hat er die Bahn ja schon wiederholt genommen. Was meinst du, Engelid?“

„Wir werden ja sehen“, entgegnete Engelid. „Ich steure ja nicht, und wenn ich euch das ganze Rennen nicht ruiniert hätte, wäre ich gar nicht mitgefahren.“

Ein prüfender Blick Leos traf sie, und es war ihr, als wollte er ihr bis auf den Grund der Seele bringen.

Kühl und klar gab sie den Blick zurück.

Niele Bossen plauderte weiter, daß Köppings schon voraus und Mister Wood in ihrem Schlitten, wie es schien, sehr gegen seinen Willen, mitgefahren. Frau von Köpping hätte ihn so dringend eingeladen und er so

energisch abgelehnt, daß Köpping es schließlich fast wie eine Beleidigung aufgefaßt habe. Da war denn Mister Wood resigniert in den Schlitten gestiegen. Ganz prachtvoll habe der Schlitten sich gemacht. Die schwarzen Pferde hatten heute weiße, goldgestickte Decken, die mit dem weißen Zaumzeug ganz wundervoll harmonierten.

Schweigend hörte das Brautpaar zu.

Ein unruhiger Ausdruck trat in Niele's Gesicht. Wie feltfam die beiden ihr so lieben Menschen heute waren. Es war fast, als führe man zu einem Begräbnis, und Niele hatte die Empfindung, als ob sie weinen müsse — sie wußte nicht recht, ob über Leo v. d. Decken und seine Braut oder über sich selbst.

Als der Schlitten vor dem Klubhause hielt, wo der Oberleiter, die Kampfrichter, Schiedsrichter, die Wettlaufleiter und Bahnordner inmitten zahlreicher Bobfahrer und -fahrerinnen versammelt waren, äußerte sich Evelyn von Köpping ganz laut zu dem Gesandtschaftsattachee:

„Ei, schau's da, endlich das zärtliche Brautpaar. 's Glück schaut ihnen a nit gar aus den Guckern. So gar trüb blicken's umher. Ja, was man so ansteht mit so verlebte Leit. A feinen Schmecker muß man haben, um bö's zu verstehen.“

Sie brach etwas erschrocken ab, denn während Suthheim amüsiert aufachte, traf sie ein so unheilverkündender Blick des Fliegers, der an ihrer Seite stand, daß sie jäh verstummte. In demselben Augenblick aber wahrte sie auch, daß Engelids Augen stumm zu Wood hinüber grüßten, und dann sah sie ein Aufflammen in seinen Augen, das ihr das Blut siedend heiß in das Gesicht trieb.

Was war das zwischen den beiden?

Evelyn lachte plötzlich grell auf, und dann schwachte sie in toller Lustigkeit um sich herum. Mit Suthheim tat sie besonders schön, so daß ihr Mann nicht anders konnte, als ihr zuzulächeln:

„So nimm dich doch ein wenig zusammen, Evelyn. Du bist ja wie in einem Taumel. Alles wird schon aufmerksam auf uns, und du weißt, ich liebe das Auf-fallende nicht.“

„So gefallt i dir mit einem Male wieder nit?“ gab sie erboht zurück. „Schau, such dir doch ne andere aus. Die Prinzenbraut da drüben mit der roten Mütze, nit wahr? Die könnt dir wohl gefallen?“

Und wieder lachte sie laut auf, während Köpping das Blut heiß zum Herzen schoß und seine Augen sich drohend in Evelyns Gesicht bohrten.

Wie merkwürdig sie sich heute gebärdete! Wie von Sinnen erschien sie ihm.

„Wollen wir nicht lieber zurückbleiben?“ flüsterte er ihr zu. „Man findet gewiß hier schnell noch eine andere Belastung.“

(Fortsetzung folgt.)

# Original „Margaret Mill“

## Note Paper and Envelopes

### Beste Briefpapiere und Briefumschläge.

Zu haben in den Qualitäten.

## Old Style Ivory und weiss glace.

PARIS 1900

Grand Prix  
höchste Auszeichnung

PARIS 1900

Grand Prix  
höchste Auszeichnung

## Papier- und Schreibrequisitenhandlung

# Jos. Krmpotić - Pola

PIAZZA CARLI 1

PIAZZA CARLI 1